

PRESSEMITTEILUNG

Deutlich zu wenig Ausbildungsplätze in Bremen

Der Ausbildungsmarkt in Bremen ist angespannt. Einpendler aus dem Umland verschärfen die Konkurrenz. Wer keine Ausbildung macht, hat auf dem Bremer Arbeitsmarkt besonders schlechte Chancen. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. In Bremen kamen 2018 nur 92 Ausbildungsplätze auf 100 Ausbildungsbewerber. Damit hat sich die Ausbildungssituation in Bremen zwar seit 2016 zugunsten der Jugendlichen verbessert, der Wert liegt aber immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 96,6. Schon rein rechnerisch gibt es kein ausreichendes Angebot, um allen interessierten Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu ermöglichen. Mit diesen Werten liegt Bremen im Ländervergleich im hinteren Mittelfeld. Diese Zahlen gehen hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Bei der Ausbildung außen vor bleiben insbesondere Jugendliche, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen. Knapp zwei Drittel (63 Prozent) von ihnen beginnen Maßnahmen des Übergangssystems, in denen kein beruflicher Abschluss erworben werden kann. Doch wer in Bremen dauerhaft ohne Berufsausbildung bleibt, hat auf dem Arbeitsmarkt besonders schlechte Chancen: Die Arbeitslosenquote von Ungelernten beträgt 29 % und liegt damit um 10 Prozentpunkte höher als im Bundesdurchschnitt (Deutschland: 19 Prozent).

„Ziel in Bremen muss es sein, mehr Jugendliche, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen, in Ausbildung zu bringen“, sagt Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. Die im Jahr 2016 eingeführte Bremer Berufsqualifizierung hält sie für einen Schritt in die richtige Richtung: „Wir brauchen zeitgemäße, flexible Lösungen, bei denen Jugendlichen ein Einstieg über öffentlich geförderte Ausbildung ermöglicht wird.“ In der Bremer Berufsqualifizierung absolvieren Jugendliche das erste Ausbildungsjahr in einigen gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufen an einer Berufsfachschule. Anschließend erfolgt idealerweise der Übergang in das zweite Ausbildungsjahr einer betrieblichen Berufsausbildung.

Passungsprobleme auch in Bremen

Trotz der für Bewerber angespannten Ausbildungssituation gibt es in Bremen noch offene Stellen: Standen im Jahr 2009 noch insgesamt 1.095 unvermittelte Bewerber 285 offenen Stellen gegenüber, wurden 2018 zwar immer noch 891 unvermittelte Jugendliche gezählt, gleichzeitig aber 351 offene Ausbildungsstellen. Die Gleichzeitigkeit von unbesetzten Ausbildungsstellen und unvermittelten Bewerbern, das sogenannte Passungsproblem, kann verschiedene Gründe haben. Bei gut zwei Dritteln der unbesetzten Ausbildungsplätze (68,4 Prozent) gibt es in Bremen zwar interessierte Jugendliche, es kommt aber trotzdem nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder, weil der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet hält oder der Jugendliche die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv findet, zum Beispiel, weil er sich einen Großbetrieb wünscht, offene Stellen aber nur in kleinen Betrieben verfügbar sind. Besonders betroffen von Passungsproblemen sind die Verkaufsberufe, wo 69 offene Stellen insgesamt 99 unvermittelten Bewerbern gegenüberstehen.

„In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Claudia Burkard. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“ Auch sollten schwächere Jugendliche flexibel während der Ausbildung unterstützt werden.

Das verbleibende Drittel der Ausbildungsplätze bleibt unbesetzt, weil sich für bestimmte Berufe zu wenige Bewerber finden. Dies gilt zum Beispiel für das Ernährungshandwerk.

Einpendler aus dem Umland verschärfen die Konkurrenz

Eine weitere Ursache für die angespannte Ausbildungssituation in Bremen ist die hohe Zahl der Auszubildenden, die aus dem Umland kommen: Mehr als ein Drittel der Auszubildenden in Bremen kommt aus Niedersachsen (38,4 Prozent; Einpendlerquote im Stadtstaatenvergleich: Berlin 20,4 Prozent; Hamburg: 32,4 Prozent). Dadurch verschärft sich für die einheimischen Jugendlichen die Konkurrenz um die Bremer Ausbildungsplätze. Dass Pendlerströme einen starken Einfluss auf das bremische Ausbildungssystem haben, zeigt sich auch daran, dass Jugendliche in Bremen sehr viel seltener als im Bundesschnitt nach der Ausbildung im Betrieb verbleiben: Mit einer Übernahmequote von nur 60 Prozent liegt das Bundesland deutlich unter dem Bundesschnitt von 74 Prozent. Ein Grund ist, dass Jugendliche, die für eine Ausbildung aus den anderen Bundesländern einpendeln, dazu neigen, Bremen nach der Ausbildung wieder zu verlassen und in ihr Herkunftsbundesland zurückzukehren.

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter: www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
Clemens Wieland, Telefon: 05241/81-81352
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de

